



Freiraumentwicklungskonzept der Stadt Osnabrück
„Urbaner Freiraum im (Klima-)Wandel“

Zielgruppen- und Akteursbeteiligung

im November 2020

Dokumentation



Impressum



Auftraggeber

Stadt Osnabrück
Fachbereich Umwelt und Klimaschutz
Fachdienst Naturschutz und Landschaftsplanung
Hannoversche Straße 6-8
49084 Osnabrück
www.osnabrueck.de

Ansprechpartnerinnen:
Wiebke Holste | holste@osnabrueck.de
Heike Schmelter-Nägele | schmelter-naegele@osnabrueck.de



Auftragnehmer

agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung
Großherzog-Friedrich-Straße 16-18
66111 Saarbrücken
www.agl-online.de

Ansprechpartnerinnen:
Andrea Hartz | andrehartz@agl-online.de
Christine Schaal-Lehr | christineschaal@agl-online.de

Projektförderung

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Förderkennzeichen: 67DAS165
Laufzeit: 01.11.2018 bis 31.10.2021

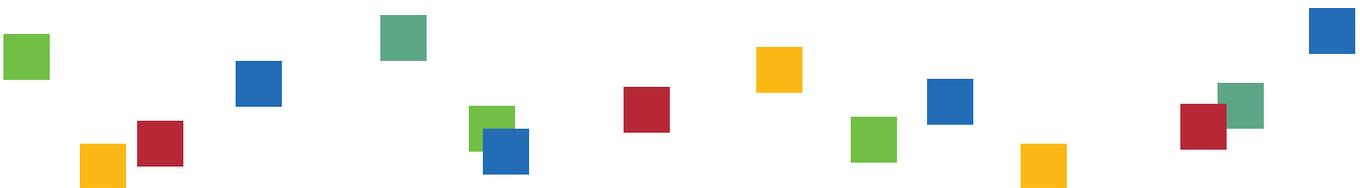


Inhalt

1. Ein Freiraumentwicklungskonzept für Osnabrück	4
2. Zielgruppenbeteiligung zum Freiraumentwicklungskonzept	4
3. Die Sicht spezifischer Ziel- und Akteursgruppen auf die Freiräume in Osnabrück	8
3.1 Ergebnisse der Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Zielgruppen	8
3.2 Ergebnisse des Querschnittsworkshops	11
3.3 Ergebnisse der Interviews mit Akteuren aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz.	12
4. Fazit – Statements der Vertreterinnen und Vertreter der Ziel- und Akteursgruppen	14
5. Weiteres Vorgehen und Ausblick	16
Anhang	17



Weitere Informationen zum Projekt:
<https://www.osnabrueck.de/freiraum-im-wandel>



1. Ein Freiraumentwicklungskonzept für Osnabrück

Freiräume rücken zunehmend ins Blickfeld der Stadtplanung. Die gesellschaftlichen und raumstrukturellen Umbrüche der letzten Jahrzehnte, wie der demografische Wandel, der Klimawandel oder auch die Energiewende, führten zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit der Bedeutung und den Potenzialen urbaner Freiräume. Hinzu kommt, dass viele Städte ein dynamisches Siedlungswachstum verzeichnen und sich Nutzungskonflikte und -konkurrenzen damit verstärken. Diese Entwicklungen veranlassten die Stadt Osnabrück, die Erarbeitung eines Freiraumentwicklungskonzepts in Auftrag zu geben. Das Konzept soll Antworten auf folgende Fragen geben: Welche Rolle übernehmen die urbanen Freiräume in Zeiten des Wandels? Was sind zukünftige Herausforderungen? Wie lassen sich die vielfältigen Funktionen urbaner Freiräume stärken?

Mit dem Freiraumentwicklungskonzept soll ein strategischer und politisch abgestimmter Handlungsrahmen für die Sicherung, Pflege und Entwicklung der Osnabrücker Freiräume vorgelegt werden. Das Konzept wirft einen umfassenden Blick auf die Grün- und Freiräume der Stadt Osnabrück. Ziel ist insbesondere, durch Qualifizierung, Sicherung und Weiterentwicklung des Freiraumsystems

- für eine attraktivere Stadt und mehr Lebensqualität in den Quartieren zu sorgen und somit die Umweltgerechtigkeit zu erhöhen,
- einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel und zum Klimaschutz zu leisten,
- die Biodiversität zu steigern,
- die „grüne“ Mobilität zu stärken,
- das Bewusstsein und die Wahrnehmung von Grün- und Freiräumen in der Stadt zu verbessern.

Die Erarbeitung des Freiraumentwicklungskonzepts ist in einen breit angelegten Beteiligungsprozess eingebettet. Dieser umfasst neben verschiedenen Veranstaltungen, die sich an die allgemeine Öffentlichkeit wenden, auch einen auf besondere Ziel- und Akteursgruppen ausgerichteten Teil. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das Beteiligungskonzept hinsichtlich der Terminplanung und der Veranstaltungsformate angepasst werden. Die erste

Informationsveranstaltung fand somit am 17. September 2020 als Online-Konferenz statt. Die Dokumentation dieser Veranstaltung steht zum Download bereit unter www.osnabrueck.de/freiraum-im-wandel/.

Mit der Erstellung des Freiraumentwicklungskonzepts sowie der Konzeptionierung und Durchführung des begleitenden Beteiligungsprozesses wurde das Planungsbüro agl Hartz • Saad • Wendl aus Saarbrücken beauftragt.

2. Zielgruppenbeteiligung zum Freiraumentwicklungskonzept

Die Akteurs- und Zielgruppenbeteiligung ist in einer frühen Phase der Konzepterstellung angesiedelt. Sie dient dazu, die Erwartungen an das Freiraumentwicklungskonzept und die Bedarfe spezifischer Gruppen in Bezug auf die Ausstattung und Qualität von Freiräumen zu erfassen. Die Ergebnisse werden fachlich geprüft und sollen in der Analysephase, der Leitbild- und Leitzielentwicklung sowie der Erarbeitung des Aktionsplans Berücksichtigung finden.

Aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen im Jahr 2020 wurde für die Zielgruppen- und Akteursbeteiligung ein neuer Ansatz verfolgt: Die Ansprache der unterschiedlichen Zielgruppen erfolgte über leitfadengestützte Interviews mit ein bis drei Vertreterinnen oder Vertretern dieser Gruppen. In einem nachfolgenden Querschnittsworkshop, der wie die Bürgerinformationsveranstaltung als Online-Konferenz stattfand, tauschten sich die Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichen Zielgruppen über ihre jeweiligen Belange in Bezug auf das Freiraumentwicklungskonzept aus. Mit Schlüsselakteuren aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz wurden ebenfalls leitfadengestützte Interviews geführt.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesem Prozess bilden die Meinung der Vertreterinnen und Vertreter der Zielgruppen ab und sind in der vorliegenden Dokumentation aufbereitet.

Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Zielgruppen

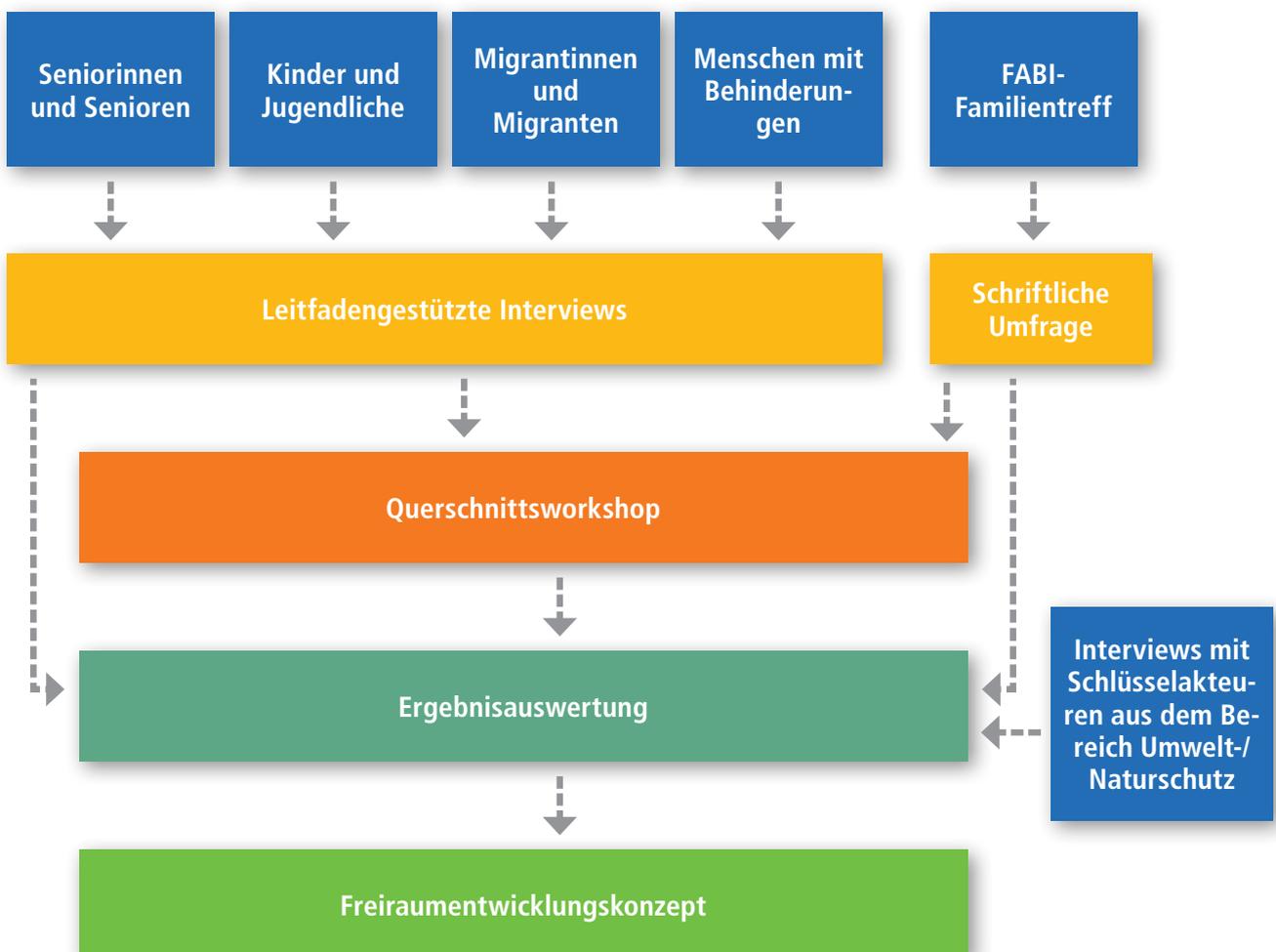
Die Freiräume einer Stadt erfüllen vielfältige Funktionen. Ihre Qualität wird auch daran gemessen, inwieweit sie den Ansprüchen unterschiedlicher Nutzergruppen gerecht werden. Einzelne Nutzergruppen stellen spezifische Anforderungen an Qualität und Ausgestaltung, Lage und Erreichbarkeit von Freiräumen. Für die Zielgruppenbeteiligung zum Freiraumentwicklungskonzept wurden vier wichtige Zielgruppen identifiziert:

- Kinder und Jugendliche brauchen Grün- und Freiräume für ihre Entwicklung, zum Lernen in und mit der Natur, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen, um sich zu erproben und Neues zu erleben und nicht zuletzt um ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln.

Kleinere Kinder sind bei diesen Freiraumerfahrungen auf die Begleitung durch eine(n) Erwachsene(n) angewiesen. Für größere Kinder und Jugendliche eröffnen Freiräume, die sie eigenständig erreichen können, Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Stärkung ihrer Selbständigkeit. Sie sind Rückzugsräume, in denen sich Jugendliche der Aufsicht von Erwachsenen entziehen können.

- Für ältere Menschen stehen oftmals eher Ruhe, Beobachtung und Begegnung im Vordergrund, wenn sie Freiräume aufsuchen. Viele Ältere nutzen Freiräume zudem für Aktivitäten wie Wandern oder Radfahren.
- Menschen mit Behinderungen stellen je nach Art ihrer Beeinträchtigung sehr unterschiedliche Ansprüche.

Konzept der Zielgruppen- und Akteursbeteiligung



che an eine behindertengerechte Ausgestaltung von Grün- und Freiräumen.

- Menschen mit einem Migrationshintergrund bringen einen anderen kulturellen Hintergrund und andere Traditionen mit. Dies beeinflusst auch ihre Art der Freiraumnutzung.

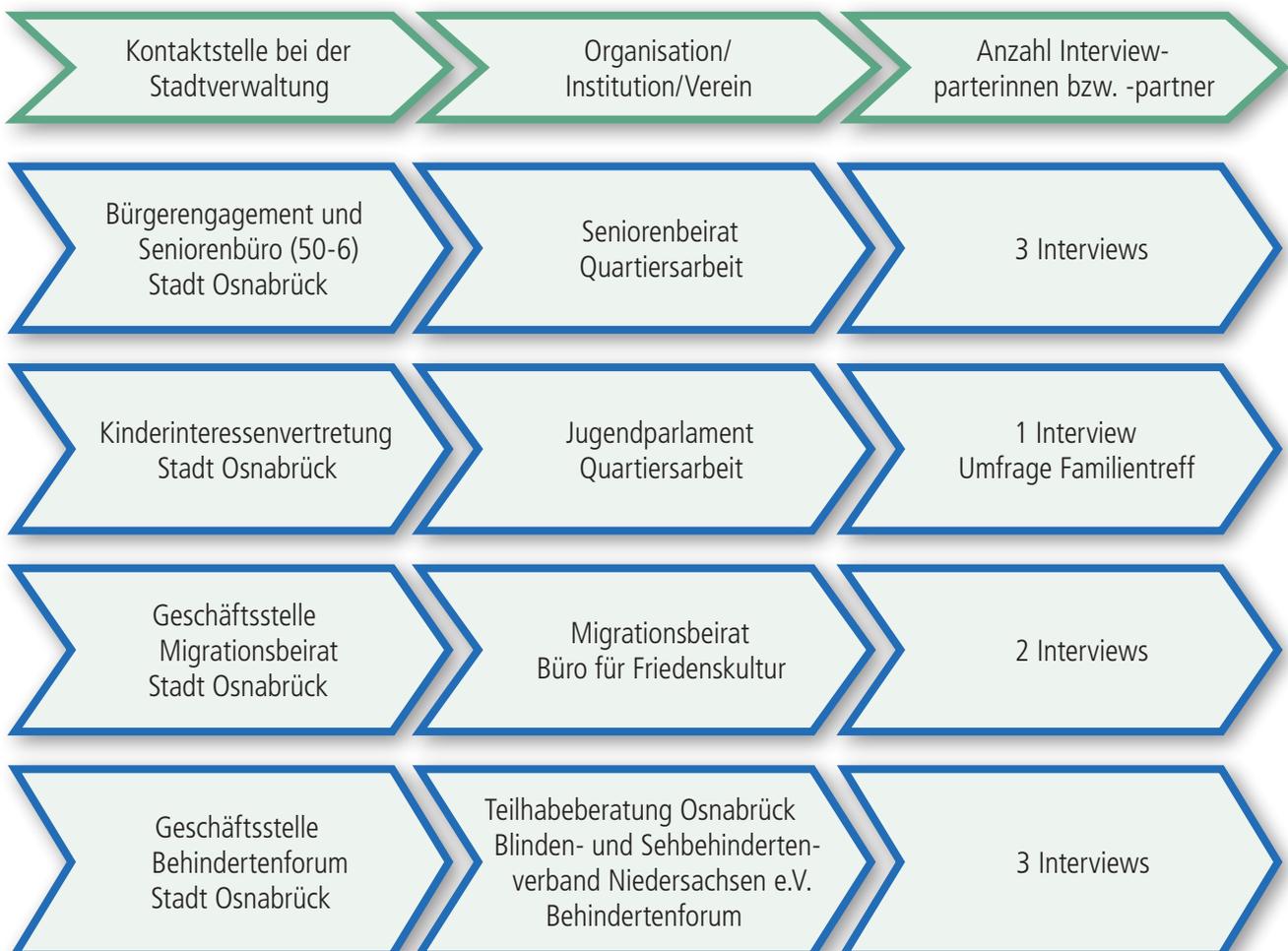
Entsprechend dem angepassten Beteiligungskonzept sollten aus jeder Zielgruppe zwei bis drei Interviewpartnerinnen oder -partner gewonnen werden. Die Suche danach erfolgte über die Kontaktstellen dieser Zielgruppen bei der Stadtverwaltung, welche die Interview-Anfrage in die verschiedenen Gruppen und Institutionen weiterleiteten.

Insgesamt wurden neun Interviews geführt. Sie orientierten sich an einem Leitfaden (s. Anhang), der darauf abzielte:

- die spezifischen Anforderungen der jeweiligen Zielgruppe an die Freiräume in Osnabrück zu eruieren,
- die Erwartungen der Zielgruppe an ein Freiraumentwicklungskonzept als Grundlage für die Erarbeitung von Leitlinien und -zielen zu erfragen,
- für die Zielgruppe wichtige Freiräume in Osnabrück nach stadtweiter Bedeutsamkeit bzw. nach Freiraumtyp zu benennen,
- die Voraussetzungen und Anforderungen der jeweiligen Zielgruppe an eine Beteiligung im Planungs- und Umsetzungsprozess zu umreißen und
- die Bereitschaft zur Teilnahme am Querschnittsworkshop und zur Abgabe eines Statements zu ermitteln.

Die Gespräche dauerten in der Regel zwischen 45 und 60 Minuten; sie wurden mitprotokolliert. Auf Wunsch einzelner Interviewpartnerinnen und -partner bleiben

Strategie für die Interviewanfragen



die Befragten anonym. Aus jedem Interview leiteten die Gutachterinnen zentrale Aussagen ab, die als Diskussionsgrundlage in den Querschnittsworkshop eingespielt wurden.

Darüber hinaus hatte sich die Leitung des FABI-Familientreffs Iburger Straße bereit erklärt, die Leitfragen als schriftliche Umfrage an Teilnehmende ihrer Angebote zu verteilen. Hierbei handelt es sich überwiegend um Mütter mit einem Migrationshintergrund, die damit zwei Zielgruppen – Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Migrationshintergrund – vertreten. Insgesamt beantworteten fünf Frauen die Umfrage. Auch diese Aussagen flossen in den Querschnittsworkshop mit ein.

Die Zusammenfassung der Interviewergebnisse findet sich im Kapitel 3.1 dieser Dokumentation.

Der Querschnittsworkshop

Am 27. Oktober 2020 fand von 17 bis 19 Uhr der Querschnittsworkshop als Online-Konferenz statt. Ziel der Veranstaltung war, die Ansprüche und Erwartungen der verschiedenen Zielgruppen an das Freiraumentwicklungskonzept gemeinsam zu diskutieren. Neben den o.g. Zielgruppen wurden zum Querschnittsworkshop auch weitere Akteure aus den Bereichen Umwelt- und Naturschutz sowie „grüne“ Mobilität eingeladen.

Neben sieben Vertreterinnen und Vertretern der Ziel- und Akteursgruppen nahm eine Gruppe von Jugendlichen aus dem Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße an der Online-Konferenz teil. Damit waren alle Zielgruppen vertreten; allerdings fehlten Akteure aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz.

Den für das Freiraumentwicklungskonzept verantwortlichen Fachbereich Umwelt- und Klimaschutz der Stadt Osnabrück vertraten Wiebke Holste und Heike Schmelter-Nägele. Vorbereitet und moderiert wurde der Workshop von Andrea Hartz und Christine Schaal-Lehr vom Planungs- und Moderationsteam der agl.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Wiebke Holste führte Andrea Hartz in das Programm ein. Im Anschluss stellte sie kurz Anlass, Ziele, Themen und Prozess des Freiraumentwicklungskonzepts der Stadt Osnabrück vor. Dabei griff sie auf eine verkürzte Fassung der Präsentation zur Bürgerinformationsveranstaltung zurück und ergänzte diese mit den Ergebnissen der ersten Veranstal-

tung im Beteiligungsprozess zum Freiraumentwicklungskonzept (s.a. Dokumentation der Bürgerinformationsveranstaltung sowie der Online-Umfrage 2019: Download unter www.osnabrueck.de/freiraum-im-wandel/)

Die Ergebnisse aus den leitfadengestützten Interviews mit den Zielgruppenakteuren präsentierte Christine Schaal-Lehr. Ergänzend hierzu stellten drei Interviewte in kurzen Statements ihre Sicht auf die Freiräume in Osnabrück dar. In der anschließenden Diskussionsrunde ergänzten die übrigen Anwesenden diese Aussagen. Insbesondere brachte die Gruppe von Jugendlichen aus dem Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße ihre spezifischen Anliegen bzgl. der Schaffung von Fitness- und

Programm des Querschnittsworkshops

am 27.10.2020

Begrüßung und Einführung

Wiebke Holste, Stadt Osnabrück

Einführung in das Programm

Andrea Hartz, agl

Ein Freiraumentwicklungskonzept für Osnabrück: Anlass, Ziele, Themen und Prozess

Andrea Hartz, agl

Ein Freiraumentwicklungskonzept für Osnabrück

Andrea Hartz, agl

Die Sicht spezifischer Ziel- und Akteursgruppen auf die Freiräume in Osnabrück

- Vorstellung der Ergebnisse aus den leitfadengestützten Interviews
- Statements der Schlüsselakteure aus den Zielgruppen

Austausch und Diskussion

- Wie sehen wir die Bedeutung von und die Anforderungen an die Freiräume der Stadt?
- Welche Erwartungen haben wir an das Freiraumentwicklungskonzept?

Fazit, Ausblick und Verabschiedung

Wiebke Holste, Stadt Osnabrück

Bewegungsangeboten in den öffentlichen Freiräumen vor. Alle Zielgruppen sowie der ADFC sind in der Gesprächsrunde zu Wort gekommen und konnten ihre Standpunkte vertreten. Die Ergebnisse werden in Kapitel 3.2 zusammengefasst.

Interviews mit Akteuren aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz

Die Akteure im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes wurden im Nachgang zum Querschnittsworkshop zu leitfadengestützten Interviews mit einem leicht angepassten Fragenset eingeladen. Ziel war es, die Haltung und Belange des Naturschutzes in Bezug auf das Freiraumentwicklungskonzept kennen zu lernen. Zwei Akteure standen für ein Interview zur Verfügung. Ihre Aussagen sind in Kapitel 3.3 wiedergeben.

Der Schlossgarten ist eine der stadtwweit bedeutamten Grünanlagen



3. Die Sicht spezifischer Ziel- und Akteursgruppen auf die Freiräume in Osnabrück

3.1 Ergebnisse der Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Zielgruppen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der unterschiedlichen Zielgruppen zusammengefasst. Dabei ist zu beachten, dass die Befragten zwar durch ihr Engagement in Institutionen, Vereinen oder Organisationen die Belange der jeweiligen Zielgruppe vertreten. Doch in ihre Antworten flossen vielfach auch die persönlichen Erfahrungen mit der Nutzung von Freiräumen ein; sie lassen sich von daher nicht ohne weiteres verallgemeinern.

Schwerpunktmäßige Nutzung von Freiräumen

Für die meisten der Befragten stehen Aktivitäten wie „andere Menschen treffen“, „Spaziergehen oder Wandern“, „Spielen“ oder „Zeit in der Natur zu verbringen“ im Vordergrund.

Dabei verteilen sich die Vorlieben nach Einschätzung der jeweiligen Interviewpartnerinnen und -partner wie folgt auf die unterschiedlichen Zielgruppen

- Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen verbringen gerne Zeit in der Natur.
- Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund sowie Seniorinnen und Senioren suchen Freiräume vor allem auf, um sich mit anderen zu treffen. Freiräume sind demnach Begegnungsorte, die vielfältige Möglichkeiten bieten, am sozialen Leben teilzunehmen und Kontakte zu knüpfen.
- Menschen mit Migrationshintergrund nutzen Freiräume gerne zum Gärtnern.

Freiräume in Osnabrück mit einer besonderen Bedeutung für die Zielgruppen

Alle Befragten geben an, dass es in Osnabrück keine spezifischen Freiräume gibt, die aufgrund ihrer Ausstattung, Lage oder anderer Merkmale für eine einzelne Zielgruppe von besonderer Bedeutung sind. Vielmehr werden von fast allen Interviewten allgemein beliebte Freiräume wie der Rubbenbruchsee, der Schlossgarten und der Haseuferweg genannt. Daneben spielen Spielplätze, wie der Großspielplatz Lerchenstraße oder der Quartiersspielplatz Teutoburger Straße, eine wichtige Rolle im stadtweit bedeutsamen Freiraumsystem. Erwähnt werden zudem der Zoo, der Botanische Garten und der Bürgerpark als Freiräume mit einer besonderen, stadtweiten Bedeutung. Der Neumarkt wird als zentraler Verkehrsknoten häufig als Treffpunkt genutzt, auch wenn die meisten betonen, dass der Platz einer Aufwertung und Qualifizierung bedarf.

Die Antworten spiegeln vielfach die persönlichen Vorlieben bzw. beziehen sich auf Freiräume im näheren Wohnumfeld, wie beispielsweise auf den Pappelgraben, den Pappel- und Wüstensee, den Carl-Hermann-Gosling-Platz, den Ziegenbrink oder den Schinkelberg. Weitere bevorzugte Erholungsräume sind das Nettetal, die Waldgebiete sowie die Wanderwege am Stadtrand.

Für die Zielgruppen wichtige Grün- und Freiflächen im Wohnumfeld/Quartier

Auch bei dieser Frage lassen sich kaum zielgruppenspezifische Vorlieben aus den Antworten herausfiltern. Für die meisten Befragten übernehmen Spielplätze eine wichtige Freiraumfunktion im unmittelbaren Wohnumfeld. Hier treffen sich die Kinder aus dem Quartier und die sie begleitenden Erwachsenen. Spielplätze werden jedoch auch von der älteren Generation aufgesucht, wenn Großeltern beispielsweise die Enkelkinder betreuen. Insofern könnten Mehrgenerationenspielplätze beiden Zielgruppen interessante Freiraumerlebnisse bieten.

Des Weiteren sind kleine Parks und Grünanlagen beliebte Aufenthalts- und Begegnungsorte. Sie dienen als Treffpunkt, ermöglichen die Teilnahme am sozialen Leben – vor allem auch für Seniorinnen und Senioren

– und halten bei einer entsprechenden Ausstattung mit Bäumen und Gehölzen an heißen Tagen Schattenplätze bereit. Für Jugendliche sind multifunktional nutzbare Flächen wichtig.

Für einige Befragte nehmen die Kleingartenanlagen nicht nur als Möglichkeit zum Gärtnern, sondern auch als Grünanlage und Erholungsort eine wichtige Freiraumfunktion wahr, die – auch ohne dort einen Garten zu bewirtschaften – gerne genutzt wird.

Besondere Anforderungen der Zielgruppen an die Freiräume in der Stadt sowie spezifischer Handlungsbedarf

Bei den Anforderungen an die Qualität und Ausstattung von Freiräumen lassen sich viele Gemeinsamkeiten zwischen den Zielgruppen feststellen. Als wesentliche Ausstattungsgegenstände für eine Grünanlage werden von Interviewten aus allen Zielgruppen aufgeführt:

- Sitzgelegenheiten wie Bänke, insbesondere auch in Kombination mit einem Tisch, so dass die Möglichkeit zum Picknicken oder (Karten)spielen besteht; Bänke sollten gut nutzbar, sauber und gepflegt sein
- eine ausreichende Zahl von Mülleimern; für Sehbehinderte sollten diese zudem gut erkennbar sein und sich vom Hintergrund deutlich abheben
- Toilettenanlagen

Weitere Anforderungen werden von Interviewpartnerinnen und -partnern aus unterschiedlichen Zielgruppen genannt:

- WLAN und freies Internet betrachten Befragte aus der Gruppe der Jugendlichen und aus der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund als wünschenswertes Angebot auf Spielplätzen oder in den zentralen Freiräumen im Quartier.
- Mehr generationenübergreifende Spiel- und Sportgeräte wünscht sich sowohl die junge als auch die ältere Generation.
- Ein guter Baumbestand und Schattenplätze gehören vor allem für die Älteren zu einer qualitativ guten Freiraumausstattung ebenso wie Blühpflanzen, die das Erleben von Jahreszeiten ermöglichen.



FREIRAUM IM WANDEL

- Wasserflächen oder Wasserspiele tragen nach Meinung einiger zur Attraktivität von Freiräumen bei. Daher sollte dem Thema „Wasser“ (bewegtes Wasser, Wasserflächen) in der Freiraumgestaltung eine stärkere Beachtung zukommen.

Handlungsbedarf sehen einige in Bezug auf Sauberkeit, Sicherheit und Pflege von Grünanlagen. Aus ihrer Sicht gilt es, Vermüllung und Vandalismus zu bekämpfen und vor allem die Verschmutzung mit Hundekot durch das Aufstellen von Hundekottütenspendern zu reduzieren.

Spezifische Anforderungen im Hinblick auf die Ausstattung von Freiräumen haben Menschen mit Behinderungen, wobei die unterschiedlichen Arten der Beeinträchtigungen zu beachten sind. So wünschen sich Sehbehinderte beispielsweise klar strukturierte Freiräume oder eindeutig erkennbare Wegeführungen. Zudem sollten neben den spezifisch mit inklusiven Angeboten hergerichteten Spielplätzen alle Spielplätze so gestaltet sein, dass zumindest Teilbereiche mit Rollstühlen oder Rollatoren befahren werden können. Doch im Wesentlichen attestieren die interviewten Vertreterinnen und Vertreter dieser Gruppe, dass in den wichtigsten Freiräume in Osnabrück Inklusion bereits recht gut umgesetzt wurde.

Einige der Befragten betonen, dass es nicht immer einer aufwändigen Gestaltung von Grünanlagen bedarf – oftmals reichen eine Bank, eine Wiese und ein bisschen Grün. Wichtig seien auch freie Flächen ohne eine spezifische Nutzung, die sich die Anwohnerinnen und Anwohner nach Bedarf aneignen können.

Im Hinblick auf die Erreichbarkeit von Freiräumen sehen alle Interviewten es als notwendig an, dass Freiräume zu Fuß erreichbar sind. Freiräume mit stadtweiter Bedeutung sollten eine Anbindung an das öffentliche Nahverkehrsnetz aufweisen. Jugendliche nutzen vielfach das Fahrrad, um sich zu ihren bevorzugten Treffpunkten im öffentlichen Raum zu begeben.

Spezifischen Handlungsbedarf sehen verschiedene Gesprächsteilnehmende beim Neumarkt, der als zentraler Knotenpunkt des öffentlichen Nahverkehrs eine wichtige Treffpunktfunktion habe, jedoch nur wenig Aufenthaltsqualität besitze. Auch der Ledenhof weise einen deutlichen Aufwertungsbedarf auf. Bei der Umfrage im Familientreff FABI wurde das Fehlen eines Spielplatzes zwischen Lohner Hof und Vechtaer Hof in Dodesheide

bemängelt. Hier gebe es sehr viele (Klein)kinder, die dringend einen oder mehrere Plätze zum Spiele bräuchten.

Erwartungen der Zielgruppen an das Freiraumentwicklungskonzept für ihr Wohn- und Lebensumfeld

Nach Ansicht fast aller Befragten sollte das Freiraumentwicklungskonzept vor allem die Schaffung vieler kleiner, verstreut liegender Grünflächen vorsehen. Zudem sollte das Maßnahmenpaket eine Vergrößerung des Grün- und Freiraumangebots sowie eine Verbesserung von dessen Ausstattung enthalten.

Wichtig ist für einige, dass grüne Bewegungsräume eingerichtet sowie grüne Verbindungen zum Stadtrand und zu den grünen Fingern hergestellt werden. Solche grünen Vernetzungsachsen seien insbesondere auf den Radverkehr auszurichten. Ziel sollte sein, die grünen Bewegungsräume in die vorhandenen Freiräume zu integrieren. Dies bedeutet, dass das Durchqueren von Grünanlagen mit dem Fahrrad ermöglicht werden sollte.

Hinweise zur weiteren Beteiligung der Zielgruppen bei der Umsetzung des Freiraumentwicklungskonzepts

Beteiligungsformate sollten auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen zugeschnitten werden. So erleichtert es Menschen mit Migrationshintergrund die Teilhabe, wenn Einladungen und Erläuterungstexte zu den Planungen und Vorhaben in einfacher oder sogar in ihrer Muttersprache verfasst sind. Die Ansprache dieser Zielgruppe könnte über Vereine erfolgen; Eltern mit Migrationshintergrund sind zudem oftmals über die Kinder zu erreichen.

Für Menschen mit Behinderungen ist ein barrierefreier Zugang zu Unterlagen und Räumlichkeiten von Belang. Dies bedeutet, dass beispielsweise für Sehbehinderte Dokumente, die über die Planungen informieren, in einer barrierefreien Fassung vorliegen sollten.

Für die Ansprache der unterschiedlichen Zielgruppe eignen sich Institutionen, Vereine und Verbände, die sich für die Belange der jeweiligen Gruppen einsetzen. Schlüsselakteure innerhalb der Gemeinschaft der jeweiligen Gruppe können für Beteiligungsangebote werben und auf die Veranstaltung aufmerksam machen.

3.2 Ergebnisse des Querschnittsworkshops

Der Querschnittsworkshop griff die Themen aus den Interviews auf und widmete sich in der Diskussion vor allem den Fragen:

- Wie sehen wir die Bedeutung von und die Anforderungen an die Freiräume der Stadt?
- Welche Erwartungen haben wir an das Freiraumentwicklungs-konzept?

Die Diskussion bestätigte in großen Teilen die Ergebnisse aus den Interviews. So dienen auch für die Teilnehmenden des Querschnittsworkshops Freiräume vor allem der Begegnung und Teilhabe am sozialen Leben. Sie fördern die Gesundheit und bieten Entspannung. Zudem stehen für einige Teilnehmende die sportlichen Aktivitäten im Fokus. Die Gruppe Jugendlicher aus dem Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße wies auf die Möglichkeiten der neuen Trendsportart „Calisthenics“ hin. Dafür müssten Freiräume mit wenig Aufwand mit Stangen in unterschiedlichen Höhen und weichem Untergrund ausgestattet werden. Dies ließe sich gut mit anderen Freiraumnutzungen und naturbelassenen Freiräumen kombinieren. Die Sportart sei Generationen übergreifend und fördere den Kontakt zu anderen Menschen.

Für die meisten Teilnehmenden ist der Pflegezustand der Freiräume wichtiger als eine aufwändige Gestaltung. So werde die Attraktivität von Grünflächen vor allem durch Verunreinigungen und Müllansammlungen beeinträchtigt. Grundsätzlich sollten Grünanlagen Schattenplätze bieten, vor allem auch für sportliche Aktivitäten. Die Einbeziehung des Elements Wasser steigere die Qualität einer Grünanlage.

Die besonderen Anforderungen der Menschen mit Behinderungen kamen auch im Querschnittsworkshop zur Sprache. Dazu gehöre auch, bei nasser Witterung die Begehbarkeit bzw. Rollstuhltauglichkeit von Wegen sicherzustellen. Zur wesentlichen Ausstattung zählen auch für die Teilnehmenden des Querschnittsworkshops Bänke und Toiletten. Letztere sind laut Aussagen von Frau Holste ein bekanntes Anliegen, jedoch sehr teuer in der Unterhaltung.

Um Nutzungskonflikte zu vermeiden, bedarf es nach Meinung einzelner einer besseren Kommunikation hinsichtlich der Regeln, welche Aktivitäten in den Parks und

Grünanlagen, auf Spielplätzen und Freizeiteinrichtungen erlaubt sind. Auch sei nicht immer deutlich erkennbar, welche Flächen privat sind und welche der Allgemeinheit zur Verfügung stehen.

Wichtig ist, dass sich vielfältig nutzbare Freiräume in Quartiersnähe befinden. Sie sollten zu Fuß oder mit dem Fahrrad gut, schnell und sicher erreichbar sein. Anzustreben ist ein Netz grüner Bewegungsräume zwischen den Grün- und Erholungsflächen innerhalb des Siedlungs-bereichs, den Grünen Fingern und den weiteren Siedlungs-rändern – abseits von Straßen und insbesondere für den Radverkehr. Hierin sollten auch Wege durch Grün- und Parkanlagen einbezogen werden, indem deren Befahren mit dem Fahrrad erlaubt wird.

Im Hinblick auf das geplante Hauptwegenetz für den Langsamverkehr sollte der schnelle Radverkehr über vom Fußgängerkehr getrennte Routen geführt werden. Wichtig sei es, so ein Diskussionsbeitrag, dass die Routen entsprechend ausgewiesen und markiert werden. An stark befahrenen Straßen seien zudem Querungshilfen notwendig.

Einzelne, spezifische Freiräume waren manchen Teilnehmenden des Querschnittsworkshops ein besonderes Anliegen. So wurde für eine Brücke über den Pappelgraben im Stadtteil Wüste plädiert, um die Wege im Quartier zu verkürzen. Ein anderer Hinweis betraf den Haseuferweg, wo es an manchen Stellen einer verbesserten Pflege bedürfe.

Herrenteichswall



Quelle: agl

3.3 Ergebnisse der Interviews mit Akteuren aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz

Die Gespräche mit den beiden Akteuren aus dem Bereich Umwelt und Naturschutz erbrachten folgende Ergebnisse:

Nutzung von Freiräumen

Freiräumen sollten vor allem auch zur Schaffung von CO₂-Senken genutzt werden, beispielsweise durch die Ausweitung der Waldgebiete. Zudem seien Landschaft und Freiräume als Bildungsauftrag zu begreifen. Mit ihrer Hilfe könnten die komplexen Ordnungssysteme der Natur sichtbar gemacht werden, hier könne man eigenständig Strukturen entdecken und erforschen.

Für den Naturschutz wichtige Freiräume und Flächen in Osnabrück

Für den Naturschutz besonders bedeutsame Flächen und Freiräume in Osnabrück sind nach Auffassung der Befragten

- der Höhenweg Westerberg zum Botanischen Garten mit wertvollen Sukzessionsflächen in den Randbereichen und Orchideenstandorten im Bereich Albrechtstraße;
- der Piesberg, der aufgrund der weiterhin stattfindenden Nutzung eine der dynamischsten Flächen in der Stadt ist; die alten Stollen bieten zudem gute Überwinterungsmöglichkeiten für Fledermäuse;
- das Nettetal als kulturell und durch Nutzung überformter Erlebnisraum, der einen Blick auf die historische Nutzung der Wasserkraft ermöglicht;
- das Düte-Tal mit der Unterschutzstellung des FFH-Gebiets; hier ist der Landkreis bereits federführend tätig;
- der Hörnerbruch zwischen Hellern und Sutthausen als ein Relikt der ursprünglichen Bruchlandschaften;
- die Sutthäuser Mühle/Marienheim, ein für die Erholung und den Naturschutz gleichermaßen bedeutsamer Schwerpunkt;

- Kanal- und flussbegleitende Flächen, die vielfältige natürliche Lebensräume und damit Naturerlebnisse in unmittelbarer Nähe zum Siedlungsbereich bieten, wie beispielsweise der Haseuferweg;
- Quellen und Quellgebiete, die stärker ins Bewusstsein rücken sollten; dazu gibt es eine (ältere) Kartierung der Umweltbehörde;
- die Ahornallee an der Terrasse im Bereich Bürgerpark/Gertrudenberg mit teils sehr alten Bäumen, die infolge der Trockenheit in den letzten Sommern stark in Mitleidenschaft gezogen sind; hier bestehe dringender Handlungsbedarf;
- hochwertige FFH-Gebiete im nördlichen Stadtgebiet, die aus Sicht der Befragten durch die Planungen zur Weiterentwicklung der A33 gefährdet sind.

Zu den aus Sicht der befragten Akteure für den Naturschutz wichtigen Freiraumtypen gehören:

- das Verkehrsbegleitgrün, das erstaunlich viele Lebensräume bietet;
- Kleingärten, die vor allem für Bewohnerinnen und Bewohner von größeren Mehrfamilienhäusern von Bedeutung sind;
- urbane Gärten, welche die Möglichkeit bieten, mit der Natur und der natürlichen Lebensmittelproduktion in Berührung zu kommen; die Überlassung von städtischen Grundstücken zur Bewirtschaftung und Pflege an Interessierte aus dem Quartier, wie dies im Schinkel erprobt wird, sei daher begrüßenswert;
- Waldflächen als ohnehin wertvolle Flächen für den Naturschutz; sie könnten durch einen forstwirtschaftlichen Nutzungsverzicht, der teilweise bereits umgesetzt wird, noch an Bedeutung gewinnen. Vor dem Hintergrund der erforderlichen Verkehrssicherungspflicht erscheint es sinnvoll, für solche Waldflächen ein Konzept zu entwickeln, das die Aspekte Zugänglichkeit, natürliche Dynamik und Verkehrssicherungspflicht thematisiert.
- die alten Friedhöfe, auf denen oftmals seltene Pflanzen vorkommen. Sie sind damit wichtige Flächen für die Biodiversität; gleichzeitig sind sie Refugien für Erholungssuchende.

- landwirtschaftlich genutzte Bereiche, insbesondere wenn sie ökologisch bewirtschaftet werden. Sie sind vor allem auch von Bedeutung, weil Stadtbewohnerinnen und -bewohner hier erfahren können, wie Lebensmittel entstehen.
- Wiesen und Uferzonen als wichtige Lebensräume z.B. für Vögel (u.a. auch beim Klärwerk Eversburg);
- Niederungen und Brüche (wie an Düte oder Nette).

Konflikte und Handlungsbedarf

Im Grunde kommt es nach Aussage der interviewten Akteure selten zu Konflikten zwischen Naturschutz und Erholungsnutzung. Vereinzelt verursachten Mountainbike-Fahrende Störungen in empfindlichen Lebensräumen, wie beispielsweise im Nettetal oder im Heger Holz. Am Piesberg sorgt ein Konzept zur verträglichen Nutzung dafür, dass Konflikte minimiert werden. Zu Auseinandersetzungen zwischen Naturschutz und Freizeitnutzungen kommt es vor allem dann, wenn für die Freizeitnutzung wertvolle Lebensräume in Anspruch genommen werden, wie beim Ausbau des Nettebads. Kritisch bewertet wird von Seiten beider Naturschutz-Akteure auch die Umwandlung einer aufgegebenen Gartenfläche zu einem Spielplatz in einem Blockinnenbereich in der Nähe des Rosenplatzes. Das „wilde“ Gelände habe Abenteuer und Naturerlebnis inmitten der Stadt geboten, während der neu angelegte Spielplatz sicheres Spielen in angstfreien Räumen gewährleiste.

Handlungsbedarf bestehe im Hinblick auf die Sicherung und Erhaltung verschiedener Kleingartenanlagen wie im Schinkel oder am Kalkhügel. Zudem sei es wichtig Höhenzüge als Kalt- und Frischluftentstehungs- und -abflussgebiete frei zu halten und zu sichern.

Erwartungen an das Freiraumentwicklungskonzept

Mit dem Freiraumentwicklungskonzept verbinden die Befragten die folgenden Erwartungen

- Im Konzept sollten auch Flächen ohne konkrete Nutzung oder Widmung vorgesehen werden, d.h. Flächen, die der natürlichen Dynamik überlassen

bleiben. Diese böten vor allem Kindern besondere Entdeckungs- und Erlebnisräume.

- Ein Ziel des Freiraumentwicklungskonzepts sollte sein, Perspektivwechsel zu fördern, indem die Topographie für Blickbeziehungen genutzt wird.
- Das Freiraumentwicklungskonzept sollte Erkenntnisse aus der Pandemie aufgreifen und die gewachsene Bedeutung von Freiräumen weitertragen. Die Beschränkungen während der Pandemie stärkten die Bereitschaft der Menschen, das nahe Wohnumfeld zu entdecken und sich mit der unmittelbaren Umgebung auseinanderzusetzen. Das Zu-Fuß-Gehen oder Radfahren gewinne an Bedeutung. Diese Ansätze einer „grünen“ Mobilität sollten „gerettet“ werden.
- Zudem würden private Gärten und Freiflächen in der aktuellen Situation intensiver genutzt. Viele Menschen verfügten jedoch nicht über einen privaten Freiraum. Besitzerinnen und Besitzer privater Freiräume sollten daher ermutigt werden, ihre privaten Freiräume zeitweise öffentlich zugänglich zu machen.
- Das Bewusstsein für natürliche Erlebnisräume in Osnabrück sollte geweckt und gefördert werden, beispielsweise durch Exkursionen, die Teilnehmende an besondere Orte heranführen und so neue (mentale) Zugänge zu Natur und Landschaft schaffen.
- Urbane (Frei)Räume seien teilweise naturnäher als die freie (agrarwirtschaftlich genutzte) Feldflur; hier verberge sich ein Schatz, den es zu bewahren und weiterzuentwickeln gilt.
- Grüne Bewegungsräume seien insbesondere im Zusammenhang mit dem Einsparen von CO₂ von großer Bedeutung. Mit dem Freiraumentwicklungskonzept verbindet sich daher die Hoffnung auf eine Stärkung der „grünen“ Mobilität und auf die Verbesserung der Lebensqualität v.a. für die Innenstadt. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels wichtig. Vorbildlich sind die Fahrradwege im Katharinenviertel. Das dort angewandte Prinzip sollte auf alle Stadtteile übertragen werden.
- Zu prüfen ist, ob das Freiraumentwicklungskonzept an historischen Hintergründen wie Laischaften oder Landwehrgräben anknüpfen kann.

4. Fazit – Statements der Vertreterinnen und Vertreter der Ziel- und Akteursgruppen

Menschen mit Behinderungen

Für Menschen mit Beeinträchtigungen haben Freiräume die gleichen Funktionen wie für alle anderen; wobei für sportliche Aktivitäten spezielle Angebote vorhanden sein müssten (z.B. behindertengerechte Geräte).

Der öffentliche Raum nimmt für Blinde und Sehbehinderte eine besondere Position ein, da sie auf das Zu-Fuß-Gehen oder den ÖPNV als Fortbewegungsmittel angewiesen sind. Insofern verdient der öffentliche Raum als Fortbewegungsraum besondere Aufmerksamkeit.

Kennzeichnend für Osnabrück sind die kurzen Wege von den Siedlungsbereichen ins Grün. Dies trifft für viele Stadtteile wie Wüste, Westernberg, Schinkel zu. Sie machen die besondere Wohnqualität in Osnabrück aus. Davon profitieren insbesondere auch Menschen mit Beeinträchtigungen. Diese Qualität gilt es zu erhalten.

Im Wohnumfeld/Quartier sind Kinderspielplätze und Grünanlagen besonders wichtige Freiräume. Bei ihrer Ausgestaltung sollte auf die Nutzbarkeit und Zugänglichkeit beispielweise auch für rollstuhlfahrende Kinder oder Begleitpersonen geachtet werden. Wünschenswert wäre, wenn alle Kinderspielplätze in Osnabrück behindertengerecht gestaltet wären, nicht nur einzelne, inklusive Plätze.

Für Menschen mit Beeinträchtigungen hängt die gute Nutzbarkeit von Freiräumen oftmals von einer im Detail auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten Planung und Ausführung ab. So haben Blinde/Sehbehinderte spezifische Anforderungen an die Gestaltung von Freiräumen: Sie brauchen ein klar strukturiertes und deutlich erkennbares Wegesystem, sowie Leitlinien und Punkte, die ihnen die Orientierung erleichtern.

Seniorinnen und Senioren

Freiräume sind als Begegnungsorte und Möglichkeit zur Teilhabe am sozialen Leben im Quartier von Bedeutung. Es braucht daher in der Stadt, vor allem in der Innenstadt, mehr kleine, ansprechend gestaltete Grünräume mit Sitzgelegenheiten im Schatten.

Ältere Menschen scheuen sich teilweise, öffentliche Räume aufzusuchen; sie fühlen sich dort unsicher und unwohl. Barrierefreiheit bedeutet daher auch, Barrieren im Kopf, wie Ängste und Unsicherheiten, zu überwinden und Freiräume zu schaffen, in denen sich Ältere sicher, aber nicht kontrolliert fühlen.

Ältere bräuchten einen schützenden Rahmen und gezielte Angebote, um einen Freiraum aufzusuchen. U.a. dafür sollte in allen Stadtteilen ein Quartiersmanagement eingerichtet werden. Dieses könnte für spezifische Aktivitätsangebote in den zentralen Freiräumen im Quartier/Stadtteil sorgen.

Es sollte ein größeres generationenübergreifendes Angebot an Spiel- und Sportgeräten in den öffentlichen Freiräumen und insbesondere auf Kinderspielplätzen geben; die Art der Spiel- und Sportgeräten sollte stärker variieren.

Kinder und Jugendliche

Jugendliche brauchen vielfältig nutzbare Freiräume, die Sport- und Bewegungsangebote bereitstellen, aber auch ruhige Zonen und Rückzugsräume.

Der Carl-Hermann-Gosling-Platz ist ein bei Jugendlichen beliebter Freiraum und kann mit seinem vielfältigen Angebot für Aktivitäten und Entspannung als Vorbild für jugendgerechte, quartiersbezogene Freiräume gelten, die auch für andere Nutzergruppen und Altersstufen attraktiv sind.

In Osnabrück fehlen insbesondere Freiräume mit Angeboten für die Altersgruppe zwischen ca. 10 und 18 Jahren.

Die Ausstattung von Freiräumen sollte durch mehr generationenübergreifende Angebote und eine höhere Multifunktionalität verbessert werden. Ausstattung und Angebot sollten auf die Bevölkerungsstruktur im Quartier zugeschnitten sein bzw. entsprechend angepasst werden.

Menschen mit Migrationshintergrund

Freiräume werden vor allem zum Aufenthalt im Freien genutzt, um sich zu entspannen, sich mit anderen Menschen zu treffen oder beobachtend am sozialen Leben teilzunehmen. Dafür bedarf es kleiner Plätze und Grünflächen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Wohnung (erweitertes Wohnzimmer).

Freiräume, die einerseits die Möglichkeit zu bestimmten Aktivitäten und andererseits die Möglichkeit zur Begegnung, zum Beobachten und zur Teilhabe bieten, erfreuen sich großer Beliebtheit. Beispiele sind der Großspielplatz Lerchenstraße oder der Skaterpark Liebigstraße.

Spielplätze nehmen im Freiraumsystem eine wichtige Rolle ein. Sie sollten nicht nur als reine Kleinkinderspielplätze gestaltet, sondern mit Bewegungsräumen sowie Spielangeboten für unterschiedliche Altersgruppen kombiniert werden. Sitzbänke, Spazierwege, Wiesen zum Sitzen und Liegen machen diese Freiräume auch für Eltern und andere (Begleit)Personen attraktiv.

Akteure aus dem Bereich Natur- und Umweltschutz

Innerhalb der Siedlungslage bilden beispielsweise das Verkehrsbegleitgrün, Kleingärten und alte Friedhöfe teils hochwertige Lebensräume für Fauna und Flora.

Urbane (Frei)räume sind teilweise naturnäher als die freie, agrarwirtschaftlich genutzte Feldflur. Das Freiraumentwicklungskonzept sollte darauf abzielen, solche Flächen zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Das Freiraumentwicklungskonzept sollte „Freiräume“ lassen und nicht allen Freiflächen eine Funktion oder Nutzung zuweisen. Solche „wildern“, der natürlichen Dynamik überlassenen Bereiche bieten vor allem auch Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu Abenteuer- und Naturerlebnis.

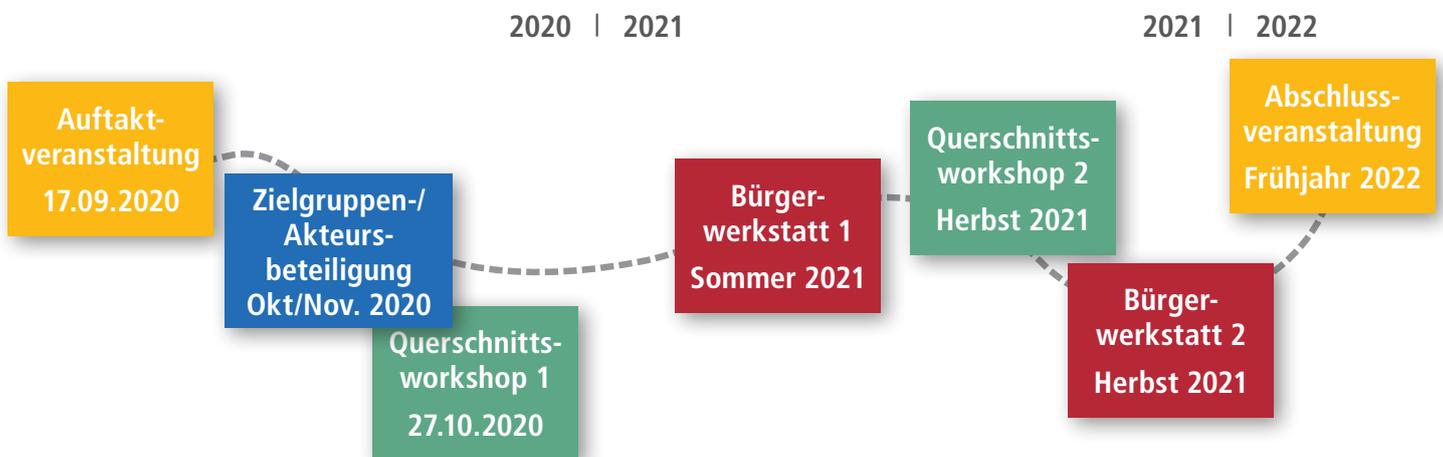
Attraktive, grüne Bewegungsräume für den Langsamverkehr stärken die „grüne“ Mobilität und sind damit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

5. Weiteres Vorgehen und Ausblick

Die Ergebnisse der Zielgruppen- und Akteursbeteiligung fließen nach fachlicher Prüfung in die inhaltliche Ausarbeitung des Freiraumentwicklungskonzepts ein. Aktuell wird das Freiraumsystem der Stadt Osnabrück einer intensiven Analyse unterzogen, die schließlich in einer sogenannten SWOT-Analyse mündet. Dabei werden die Stärken und Schwächen des Osnabrücker Freiraumsystems aufgezeigt und Chancen und Hemmnisse für die künftige Entwicklung ermittelt. Unter Berücksichtigung weiterer Planungen und Konzepte der Stadt Osnabrück wird aufbauend auf den Analyseergebnissen eine Freiraumstrategie mit Leitbild und Leitzielen entwickelt, es werden Handlungsempfehlungen ausgesprochen und ein Aktionsplan entworfen.

Die nächste Veranstaltung im Rahmen des begleitenden Beteiligungsprozesses ist im Sommer 2021 geplant. In einer Bürgerwerkstatt werden die Gutachterinnen die Analyseergebnisse vorstellen und mit den Teilnehmenden diskutieren. Hier sollen zudem erste Ideen für Maßnahmenvorschläge gesammelt werden. Danach ist ein Querschnittsworkshop geplant, der sich an die spezifischen Ziel- und Akteursgruppen wendet. Der Fokus dieser Veranstaltung wird auf der Leitbildentwicklung und Definition thematischer Handlungsfelder liegen. Mit einer zweiten Bürgerwerkstatt nach der Sommerpause zu Handlungsfeldern und Maßnahmenvorschlägen des Freiraumentwicklungskonzepts wird die Werkstattphase des Beteiligungsprozesses abgeschlossen.

Das Freiraumentwicklungskonzept soll Anfang 2022 vorliegen.



ANHANG

Interviewfragen für die Interviews mit den Zielgruppen:

1. Wofür nutzt die Zielgruppe die Freiräume in der Stadt schwerpunktmäßig?

Bitte wählen Sie bis zu drei der Antworten aus, die für Sie am wichtigsten sind.

 - Zur Entspannung
 - Um Zeit in der Natur zu verbringen
 - Um Tiere und Pflanzen anzusehen
 - Um spazieren zu gehen / zu wandern
 - Um sportlich aktiv zu sein
 - Um bei Hitze Schatten zu suchen
 - Um andere Menschen zu treffen
 - Um von einem Ort zu einem anderen zu kommen
 - Wegen Veranstaltungen im Freien
 - Um zu spielen / Um Kindern das Spielen im Freien zu ermöglichen
 - Um zu gärtnern
 - Um andere Aktivitäten im Freien durchzuführen (Wenn ja, welche?)
 - Sonstiges
2. Welche spezifischen Freiräume in Osnabrück sind bei der Zielgruppe besonders beliebt / von besonderer Bedeutung und warum?
3. Welche Art von Grün- und Freiflächen sind für die Zielgruppe (im Wohnumfeld/Quartier) besonders wichtig und warum?
4. Welche besonderen Anforderungen hat die Zielgruppe an die Freiräume in der Stadt im Hinblick auf
 - Ausstattung und besondere Qualitäten
 - Lage und Erreichbarkeit
 - Bei welchem der Punkte sehen Sie in Osnabrück besonderen Handlungsbedarf?
5. Welche Erwartungen hat die Zielgruppe an das Freiraumentwicklungskonzept für ihr Wohn- und Lebensumfeld? Bitte wählen Sie bis zu fünf der Antworten aus, die für Sie am wichtigsten sind.
 - Ausstattung der Freiräume verbessern
 - Angebot an Grün- und Freiräumen vergrößern
 - Große, zusammenhängende Grün- und Freiräume entwickeln
 - Viele kleine, verstreut liegende Grünflächen (Pocket-Parks) schaffen
 - Barrierefreiheit/-armut in den Grün- und Freiräumen herstellen
 - Mehr Spiel- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche bereitstellen
 - Mehr Schattenplätze anlegen
 - Grüne Bewegungsräume für Fuß- und Radverkehr einrichten
 - Grüne Verbindungen zum Stadtrand und zu den grünen Fingern herstellen
 - Sonstiges
6. Wie könnten wir die Zielgruppe bei der Umsetzung des FEK am besten an der weiteren Planung beteiligen? Welche Formate würden die Gruppe am ehesten ansprechen? Wie könnten wir Angehörige der Zielgruppe motivieren an den weiteren, im Rahmen des FEK geplanten Bürgerwerkstätten teilzunehmen?

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

